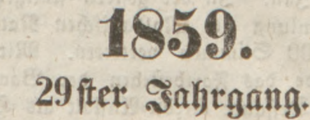
Danziger Dampfboot.

№ 6. Sonnabend, den 8. Januar.

1859.



29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin. Am 12. Jan. wird Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent in Person den Landtag eröffnen. Die Eröffnungsfeierlichkeit findet wieder im Weißen Saale des Königl. Schlosses statt. Alle Anzeichen sprechen für eine nur kurze Dauer der nächsten Session, falls nicht etwa aus dem Schooße der Landesvertretung Anträge auftauchen, welche ausgedehnte und verwickelte Debatten nach sich ziehen. Gleich beim Beginn der Session soll die Einbringung der auf die Konzessionsangelegenheit der Preßgewerbe bezüglichen Regierungsvorlage zu erwarten sein. In Bezug auf die Feststellung des Budgets sind noch Berathungen im Gange. Die Einbringung desselben steht schwerlich vor Ende Januar in Aussicht. Auch der auf eine Reform des bestehenden Eherechts gerichtete Gesetzentwurf wird wohl erst mehrere Wochen nach Eröffnung der Session zur Vorlage kommen, da die endgiltige Feststellung desselben erst dann erfolgen soll, wenn die gutachtlichen Aeußerungen der am 6. d. M. zusammentretenden parlamentarischen Kommission vorliegen. — Hiesige und von auswärts angekommene Abgeordnete halten bereits tägliche Vorberathungen, die mit mehren, im Laufe dieser Woche eintreffenden, den bedeutendsten Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, fortgesetzt werden sollen.

— Gutem Vernehmen nach sieht die Prinzessin Friedrich Wilhelm schon binnen Kurzem ihrer Niederkunft entgegen. Wie verlautet, wird die Herzogin von Manchester, Oberhofmeisterin der Königin von England, bekanntlich eine geborne Gräfin Alten, von ihrer gestern nach Hannover unternommenen Reise alsbald nach Berlin zurückkehren und bis nach der Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm daselbst verbleiben.

— Gestern Abend traf mit dem Kölner Schnellzuge die Amme hier ein, welche für das Kind der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bestimmt ist. Dieselbe ist, wie ich höre, mit einem Landmann aus der Gegend bei Minden in Westphalen verheirathet, und hat ihr Kindchen mitgebracht. Bei ihrer Ankunft wurde sie in einem prinzlichen Wagen ins Palais gefahren. Mit großer Spannung sieht man hier dem Augenblicke entgegen, wo die Frau Prinzessin glückliche Mutter werden soll. Alle Welt wünscht dem hohen Paare einen Prinzen.

— Die Nachrichten über das Befinden J. Maj. der verwittweten Kaiserin von Rußland lauten nicht eben günstig. Im Falle einer Verschlimmerung der Krankheit wird Se. K. H. der Prinz Karl höchstsich nach Petersburg begeben. Im Palais des Prinzen sind bereits Vorkehrungen getroffen, nach welchen die Abreise jeden Augenblick erfolgen kann.

— An unserer Universität studiren fortlaufend viele junge Männer aus Serbien. In Folge der daselbst in jüngster Zeit stattgefundenen Ereignisse ist die Mehrzahl derselben in das Vaterland zurückgeeilt. Erst nach einer genügenden Festsetzung der dortigen Verhältnisse werden sie wieder hierher zurückkommen.

— Die Berliner Zeitungen, mit einziger Ausnahme der Kreuzztg., werden die Kammerberichte in diesem Jahre — übereinstimmend bringen. Es wird hier nämlich von einem hiesigen Literaten, der dazu mehrere Arbeiter genommen hat, eine lithographirte Kammerkorrespondenz herausgegeben und den Zeitungen, natürlich billiger, als sie es bisher haben konnten, allabendlich zugehen.

— Die Civilbevölkerung Colbergs beträgt 9546 Seelen, Militär 1464; zusammen 11,010 Einw.

— Obschon es in Rußland an Arbeitskräften nicht fehlt, so sind doch zum Bau der Eisenbahn von Petersburg nach der Preußischen Grenze viele deutsche Arbeiter berufen worden, namentlich sind dies Maurer, Zimmerleute und solche Handwerker, welche bei der Anlage von Eisenbahnen erforderlich sind. Auch sind Leute engagirt worden, welche als Bahnmeister oder in anderen Funktionen bei Eisenbahnbauten schon thätig waren. Vor einigen Tagen ging hier auch eine Anzahl von Bergleuten nach Rußland durch, welche bei den Tunnelbauten auf der Eisenbahn verwendet werden sollen.

Leipzig. Prof. Dr. Tischendorf tritt in den ersten Tagen des Januars seine dritte Reise in den Orient an. Sie verfolgt ähnliche Zwecke wie die beiden frühern Reisen in den Jahren 1844 und 1853, welche die Entdeckung, bez. erste wissenschaftliche Benutzung, zum Theil auch Erwerbung einer Anzahl griechischer Bibelhandschriften zur Folge hatten.

Kassel, 4. Jan. Gelegentlich der Budget-Aufstellung wird wiederholt behauptet, daß auf landesherrlichen Befehl der Staatskasse hinsichtlich mehrerer Ausgabeposten der Regreß gegen den früheren Minister Hassenpflug vorbehalten werden solle. Hassenpflug habe nämlich die Ausgaben ohne höchste Genehmigung gemacht. In wie weit es dabei auf rechtliche Schritte abgesehen ist, steht dahin. Man erinnert sich indessen dabei, daß auch schon früher Ersatzansprüche gegen Hassenpflug erhoben worden sind, damals freilich von Seiten der Stände, ohne daß der Gegenstand weiter verfolgt wurde. Hassenpflug versah nämlich in den dreißiger Jahren längere Zeit zwei Ministerien und ließ sich dafür auch doppelte Gehalte auszahlen. Die Stände hielten das für unstatthaft und suchten die Rechte der Staatskasse zu wahren, fanden aber bei der Regierung keine Geneigtheit zu den erforderlichen Schritten, weshalb die Sache unerledigt geblieben ist.

Aus dem Fürstenthum Lippe, 3. Jan. Auf die Erklärung eines der katholischen Konfession angehörenden Mitgliedes der lippischen Ritterschaft, daß er für ein Landesgesetz nicht stimmen könne, welches die Einführung des Heidelberger Katechismus, der die katholische Messe für eine vermaledeite Abgötterei erkläre, zu einer obligatorischen mache, hat der Minister die Konzession gemacht, daß der Name „Heidelberger Katechismus" im Gesetz ausfallen und dafür die allgemeine Bezeichnung: „Landeskatechismus" gesetzt werden soll. Weil trotz dieser formellen Konzession durch alleinige landesherrliche Verfügung der Landes-Katechismus kein anderer als der Heidelberger sein wird, so hat der Minister außerdem noch die mündliche Zusage gegeben, daß den Predigern und Schullehrern durch eine besondere Instruction befohlen werden solle, die anstößigen Artikel des Heidelberger Katechismus gegen die katholische Kirche bei dem Unterrichte zu überschlagen und zu ignoriren.

Darmstadt, 3. Jan. Eine Anzahl von Geistlichen hat seit Ende November v. J. eine Adresse an den Großherzog bei ihren Gesinnungsgenossen verbreitet und zum Unterzeichnen kolportiren lassen, worin sie um eine agendarisch gesicherte Bürgschaft für die reine Verkündigung der Lehre und die rechte Verwaltung der Sakramente nach dem Unterschiede der protestantischen Konfessionen, um Ausbildung und Verwendung der Geistlichen und Volksschullehrer nach diesen Konfessionen, um Einführung von Konfessions-Katechismen, um getrennte Gottesdienstordnung, besseres Gesangbuch, eine Gemeinde-Ordnung, „durch welche die kirchliche Zucht und Sitte" aufrecht erhalten werde, und konfessionelles Kirchenregiment bitten.

Köln. Dieser Tage wurde der Strebepfeiler an der südwestlichen Ecke des Südportals des Doms sammt den von ihm ausgehenden zwei Strebebogen vollendet. Es ist dies, bemerkt die „Köln. Z.", der erste vom Fundamente bis zur Blumenkrone neu gebaute Pfeiler des Baues.

Hamburg, 1. Jan. Im vergangenen Jahre belief sich die Zahl der von hier aus nach transatlantischen Hafenplätzen beförderten Auswanderer im Ganzen auf 19,459 Personen.

— Die Stadt Rostock ist im Begriff, eine Schuld der Dankbarkeit gegen ihren Reformator Slüter abzutragen und ihm neben der Kirche, an welcher er wirkte, ein passendes Denkmal zu errichten. Daß dieser thätige Mann ein Opfer seines Eifers wurde, da er im Jahre 1533 eines gewaltsamen Todes starb, ist bekannt; sein Grabmal auf dem Petrikirchhof zu Rostock entbehrte bisher jeglicher Auszeichnung. Diese soll ihm nun nach seiner Würdigkeit durch Errichtung eines größeren Denkmals in Form eines gothischen Thurmes werden, in dessen offenem Unterbau ein Altar steht, der, an einen Kelch gelehnt, eine geöffnete Bibel trägt. Die Ausführung desselben ist der gräflich Einsiedelschen Gießerei des Lauchhammers bei Riesa übertragen und auf den Anschlag von 1385 Thlr. festgestellt. Noch fehlen an der erforderlichen Summe 600 Thlr.

Itzehoe, 4. Jan. Beinahe die ganze Versammlung bildet eine kompakte Opposition gegen die dänischen Machthaber, und wenn man in derselben überhaupt zwei verschiedene Nüancen gelten lassen will, so wären diese durch das adlige und durch das bürgerliche Element vertreten. An der Spitze des ersteren steht nun seit drei Jahren der frühere Oberpräsident von Altona, Karl Freiherr v. Scheel-Plessen; das bürgerliche Element aber, in seinem ganzen ehrenfesten und kernhaften Wesen, wie es dem Lande eigen ist, wird seit eben so langer Zeit schon durch den Fabrikbesitzer und Kaufmann Theodor Reincke in Altona aufs Würdigste repräsentirt.

Wien, 5. Jan. Die „Oesterr. Corr." sagt: „Wenn auch die vereinzelten Versuche einer verbrecherischen unverbesserlichen Partei in einigen Theilen des lombardisch-venetianischen Königreiches Ruhestörungen hervorzurufen, an dem ruhigen und gesunden Sinne der Bevölkerung scheiterten, so liegt doch in der Thatsache, daß diese Partei, in der offenbaren Absicht, allerlei Besorgnisse zu erwecken und wach zu halten, es wagt, derlei Versuche zu machen, eine ernste Mahnung, den ruhigen und friedliebenden Unterthanen einem solchen fortgesetzten provozirenden Treiben gegenüber die ausreichendsten Garantieen für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu geben. Von dieser väterlichen Absicht geleitet, haben Se. k. k. Apostolische Majestät eine Verstärkung der im lombardisch-venetianischen Königreiche befindlichen Truppen anzuordnen geruht. Es wird diese Verstärkung größtentheils aus den in der Haupt- und Residenzstadt Wien und deren nächster Umgebung stationirten Truppen gezogen. Bei der bekannten Mäßigung und Friedensliebe sowohl der kaiserlichen Regierung als der übrigen Großmächte sind deren wechselseitige Beziehungen so beruhigend, daß in internationalen Verhältnissen nicht der fernste Grund zu dieser Maßregel gesucht werden kann, daher wir nochmals hervorheben, daß dieselbe lediglich den Zweck hat, den friedliebenden Bewohnern

des lombardisch-venetianischen Königreiches die vollste Beruhigung gegen jeden Versuch von Ruhestörungen von Seiten einer zu den größten Thorheiten und Verbrechen fähigen Partei zu gewähren."

Genf. Es kam jüngst ein römischer Flüchtling Mazza oder Mazzi mit gehörigen piemontesischen Pässen durch Genf. Die Polizei hielt ihn für Mazzini und der Staatsrath berichtet sofort telegraphisch nach Macon, Mazzini reise inkognito durch. Die ganze Gendarmerie war dort auf den Beinen, entdeckte dann aber den Irrthum.

Jassy, 5. Jan. In der gestern stattgehabten General-Versammlung der Moldauischen Nationalbank waren 2600 Stimmen vertreten. Mit Einstimmigkeit wurde das Fortbestehen der Bank beschlossen. Der Dessauer Kredit-Anstalt als Haupt-Aktionär wurden einige Konzessionen gemacht. Es wurde demnächst ein Verwaltungsrath gewählt, der aus vier hiesigen und drei deutschen Mitgliedern besteht.

— Die „Augsb. Allg. Z." bringt eine merkwürdige Notiz über eine eigenthümliche Wirksamkeit des französischen diplomatischen Agenten in Belgrad. Herr Des Essard, der französische General-Konsul, stattete der Skuptschina einen Besuch ab. Allerdings war dieselbe nicht in pleno zur Sitzung versammelt, indessen waren viele Mitglieder da vereinigt. Bezug nehmend auf eine Depesche, die der genannte Herr vorwies, hielt er durch seinen Dollmetscher an die Anwesenden eine Anrede, worin er ihnen unter Anderm mittheilte, daß sein Kaiser seine große Zufriedenheit und Bewunderung für die serbische Nation ausspreche, und ihre mäßige Haltung, fern von allem Blutvergießen, anerkenne. ... Um aber das überschäumende Maß seiner Sympathieen für das serbische Volk im hellsten Licht zu zeigen, fügte Herr Des Essard zum Schlusse bei: „Ich liebe die Serben, nicht die am linken Ufer der Sau; ich liebe und schätze sie so sehr, daß ich selbst ein Serbe sein und ihren Glauben annehmen könnte."

— Dieser Tage wüthete in der Gegend von Hermannstadt in Siebenbürgen ein so heftiger Sturm, daß zwischen der genannten Stadt und der Ortschaft Szecsel bei funfzig Telegraphensäulen aus dem Boden gerissen und umgestürzt wurden.

Rom. Man erfährt, daß die toskanische Regierung auf konfidentiellem Wege bei der päpstlichen Regierung habe anfragen lassen, ob es nicht zeitgemäß wäre, einige Zugeständnisse zu machen, um die jetzige Aufregung, die immer mehr um sich zu greifen droht, zu beschwichtigen. Diese Eröffnung soll aber in Rom sehr übel aufgenommen worden sein, und jedes Eingehen in eine solche Politik wurde entschieden abgelehnt.

— Das „Jewish Chronicle" bringt einen Brief aus Rom von einem Nichtjuden, wonach die Ghettobewohner systematisch verfolgt werden. Der Papst habe befohlen, die Verordnung, das christliche Gesinde betreffend, auf das Strengste auszuführen, und diejenigen Familien, in deren Häusern die Polizei christliche Dienstboten fand, wurden ohne Weiteres, ohne Gericht oder Verhör und Vertheidigung, zu den schwersten Bußen verurtheilt. Ein junger Mediziner, der das beste Examen abgelegt, durfte nicht nur nicht praktiziren, sondern es wurde ihm nicht einmal gestattet, in einer Apotheke als Gehülfe zu dienen u. dgl. m.

— Das Tribunale della Konsulta hat vier Todesurtheile gegen politische Gefangene ausgesprochen, welche angeklagt waren, die Urheber des Aufstandes und Fluchtversuchs der Gefangenen im Schlosse Paliano im Jahre 1857 gewesen zu sein. Dieser Aufstand wurde damals durch die bewaffnete Macht niedergeschlagen, indem mehrere Gefangene getödtet, andere verwundet wurden. Einer von ihnen ist der Bruder des Generals Roselli, der im Jahre 1848 den Oberbefehl über die Truppen der römischen Republik führte. Seine Freunde haben sich in Bewegung gesetzt, um seine und seiner Genossen Begnadigung zu erwirken, und hoffen diesen Zweck durch die Verwendung der französischen Gesandtschaft zu erreichen.

Paris, 3. Jan. Ueber den Neujahrs-Empfang bei Hofe theilt der Moniteur heute einen Bericht mit, der inhaltleer und bloß eine trockene Wiederholung des Programmes ist. Erheblich für diese offizielle Auffassung ist nur die Schlußstelle, welche lautet: „Es ist der Eifer, mit welchem sich die Mitglieder aller Korporationen und Verwaltungen nach den Tuilerien verfügt haben, bemerkt worden: mehr als dreitausend Personen hatten die Ehre, vor dem Kaiser vorbeizuschreiten."

— Der Capitain vom Geniewesen, Masselin, ein Lieutenant und vier Sappeurs haben sich in Havre nach St Helena eingeschifft, wo sie die Arbeiten leiten sollen, welche die französische Regierung dort machen läßt, um das Haus von Longwood wieder so zu restauriren, wie es war, als dort Napoleon I. starb. — Der Kaiser Napoleon will dem jungen Kaiser von Japan prächtige Geschenke, namentlich Waffen, Teppiche u. dgl., übersenden.

7. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: „Seit einigen Tagen ist die öffentliche Meinung durch allarmirende Gerüchte in Aufregung versetzt worden. Die Regierung hält sich für verpflichtet, diesen Gerüchten ein Ziel zu setzen, indem sie erklärt, daß nichts in unseren diplomatischen Beziehungen zu den Befürchtungen, welche diese Gerüchte zu erregen bezwecken, berechtige."

London, 31. Jan. Die „Times" rekapitulirt die Geschichte der militärischen Operationen in Indien und zieht daraus die Moral: Die unerreichten Hilfsquellen Englands haben sich während dieses Kampfes in noch glänzenderem Lichte gezeigt, als durch die Organisation der gewaltigen Armee, die gegen Ende des russischen Krieges in der Krim versammelt ward. Die europäische Streitmacht in Indien ist auf 100,000 Mann gebracht worden, während eine gleiche Truppenzahl als Reserve und zur Landesvertheidigung im Vereinigten Königreich auf den Beinen ist. Die Erfahrung widerlegt also das alte Vorurtheil, daß ein Staat nicht zugleich als See- und Landmacht groß sein könne.

— Ueber die Stärke der englischen Kriegsflotte liegen heute offizielle Ausweise vor. Diesen zufolge besteht sie gegenwärtig aus 523 Fahrzeugen verschiedener Größe und 167 Kanonenbooten. Von jenen befinden sich 176 im aktiven Dienst und sind über die ganze Erde vertheilt. 23 Linienschiffe, Fregatten und kleinere Fahrzeuge stehen auf den indischen und chinesischen Stationen, 25 an den afrikanischen Küsten, 16 auf den Stationen Australiens und des Stillen Weltmeeres; 15 auf jenen Nord-Amerika's und Westindiens, 7 an der Südostküste Amerika's und 5 am Cap. Die übrigen 61 Schiffe sind entweder zu besonderem Dienste verwendet, oder stehen in den Kriegshäfen Großbritannien und Irlands als Wachtschiffe. Außer den in aktivem Dienst befindlichen Fahrzeugen liegt in Chatham und Sheerneß eine starke Reserveflotte von Dampfern, bestehend aus 36 Linienschiffen, schwimmenden Batterieen, Fregatten und kleineren Dampfern, die in kürzester Frist seefertig gemacht werden können, während die 167 Kanonenboote sammt und sonders (die meisten von diesen haben Maschinen und 60 Pferdekraft) zum Dienst fix und fertig sind. 11 Linienschiffe erster Größe, jedes von 80 bis 131 Geschützen, und 15 andere Schraubendampfer sind im Bau begriffen.

— „Daily-News" bringen einen Artikel über die Politik, welche England in der italienischen Frage befolgen soll. Bekanntlich hat dieses Blatt eine anti-österreichische Haltung und wünscht, Oberitalien der österreichischen Herrschaft zu entziehen; es freut sich über die Aufregung, welche in der Lombardei herrscht, und glaubt, daß Frankreich und Rußland dieselbe, eben nicht mit Mißfallen betrachten. Mit der Haltung Englands in Bezug auf Italien ist das Blatt jedoch nicht zufrieden, und die Bemerkungen, welche es in dieser Beziehung macht, illustriren einigermaßen die englische Politik in Bezug auf Italien. England soll im Bunde mit Frankreich und Rußland Italien unabhängig machen, wie man im Jahre 1829 Griechenland unabhängig gemacht hat. Mindestens soll England in der italienischen Frage neutral bleiben und die Absichten Frankreichs und Rußlands in Bezug auf die Vergrößerung Piemonts und die Selbstständigkeit Italiens nicht stören. Dabei gestehen „Daily News" aber ein, sie haben keine Hoffnung, daß England diese Neutralitäts-Politik befolgen werde.

— Die Saturday-Review beschäftigt sich in einem langen Artikel mit den italienischen Kriegsgerüchten und wägt die Wahrscheinlichkeiten für und wider ab: Louis Napoleon — sagt sie bei dieser Gelegenheit — erwartet wohl die Sympathie und das Augenzudrücken Englands, weil dieses doch der erklärte Freund italienischer Unabhängigkeit ist. England würde aber durch Erfüllung solcher Erwartungen den verhängnißvollsten Fehler begehen. Oesterreich hat sich gegen Italien keines so großen oder tödtlichen Vergehens schuldig gemacht, wie die Unterdrückung der römischen Republik war. Oesterreich ist wenigstens eine alte Monarchie, die im Koder der Ehre und im Einfluß von Ueberlieferungen ihre Schranken hat. Der französische Despotismus, der an die Stelle des österreichischen direkt oder durch das Haupt eines Staats oder andere Satrapen treten würde, ist der jüngste aller Despotismen und daher der argwöhnischste und unerbittlichste Feind jedes freien Gedankens. Die Frage, die in den Ebenen der Lombardei im Fall einer Invasion zur Entscheidung käme, wäre nicht die, ob Italien frei sein, sondern ob die europäische Civilisation und das europäische Staatsrecht wieder der französischen Eitelkeit zu Liebe mit Füßen getreten werden. In einem solchen Kampfe könnte England nicht neutral bleiben. — Uebrigens, meint die Saturday Review, dürfte das heutige Oesterreich, welches seine italienischen Provinzen mit so „altrömischer Zähigkeit" zu behaupten weiß, die Franzosen mit blutigen Köpfen heimsenden. Der Herzog von Malakoff sei kein General Bonaparte, und Oesterreich würde nicht mehr die Böcke von 1796 schießen.

— Gestern stürzte in der polytechnischen Anstalt (einem Kabinet, in welchem physikalische Apparate u. dergl. gezeigt werden) eine Treppe zusammen, und mit ihr stürzten an 20 Personen von einer beträchtlichen Höhe hinab, 18 davon erhielten bedenkliche Verletzungen, ein junges Mädchen starb nach wenigen Stunden in Folge derselben im Hospital, 4 andere sollen dem Tode nahe sein.

— Die Auswanderung aus Liverpool hat im verflossenen Jahre ganz außerordentlich abgenommen. Während im Jahre 1857 141,922 Auswanderer den Hafen verlassen hatten, betrug ihre Gesammtzahl im eben abgelaufenen Jahre nur 70,466, und zwar 26,000 Engländer, gegen 6000 Schotten, und ungefähr 4000 Irländer; den Rest bildeten Deutsche, Schweizer, Dänen u. s. w. Sehr stark war die Zahl der rückgekehrten Emigranten, denn nach Liverpool allein kamen deren 14,876, somit ein Drittel der Ausgewanderten, aus den Vereinigten Staaten zurück, darunter eine Menge armer und irrsinniger Leute, die der Liverpooler Gemeinde eine neue und unbillige Last aufgebürdet haben.

— Die „Java'sche Courant" meldet, daß der letzte nach Japan gesandte niederländische Kommissar vom Kaiser selbst in Yeddo persönlich empfangen worden, was noch nie geschehen. Bei der Audienz saßen Seine Japanische Majestät der neue Dai-Nipon auf einem prachtvollen Throne und redete den Gesandten selbst in holländischer Sprache an (Bekanntlich wurde der neue Vertrag am 9. October 1858 in Yeddo ratifizirt)

— Die „Times" enthält eine Korrespondenz aus Bombay vom 9. Dez. Nena Sahib ging am 5ten mit einer ansehnlichen Truppenzahl zwischen Futtihgur und Kahnpor über den Ganges, nachdem er sich glücklich zwischen zwei am Gumti aufgestellte Corps durchgeschlichen hatte. Brigadier Showers rückte am 7. von Agra aus, um ihm nachzusetzen. Tantia Topi richtet noch immer großen Schaden an, denn sein bloßes Erscheinen an den Grenzen des Dekan und von Kandish hat den Baumwoll- und Samenhandel zwischen diesen Bezirken und Bombay unterbrochen. Den britischen Truppen will es noch immer nicht gelingen, ihn einzuholen. In der Provinz Birma hat eine kleine Aufstands-Scene gespielt. Im Dorfe Thorantay, das etwa zehn englische Meilen von Rangun gelegen ist, erklärte sich ein Fischer, angeblich von den birmanischen Beamten in Wallah dazu ermuntert, zum Fürsten.

Stockholm, 31. Dec. Der Prinz-Regent hat eine Ansprache an die Nation erlassen, in der vier außerordentliche Buß- und Bettage für das kommende Jahr angeordnet werden. Es wird in der Ansprache von den sektirischen und separatistischen Irrungen als dem höchsten Anlaß dieser außerordentlichen Feier gesprochen. Allerdings nehmen diese Irrungen besonders im südlichen Theile des Reiches so gewaltig überhand, daß die Unterdrückung derselben durch polizeiliche Maßregeln, wozu man gesetzlich berechtigt ist, sich als unmöglich erweist.

Petersburg. Wie in der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft berichtet wurde, ist die Gesandtschaft Ignatieffs an den Khan von Buchara durchaus mit Erfolg gekrönt. Der Khan ist geneigt, in freundlichen Verkehr mit Rußland zu treten und hat dem Kaiser einen Elephanten geschenkt, der zum nächsten Frühjahr hierher kommen wird.

— Der diesjährige Winter ist bei uns außerordentlich launenhaft und veränderlich; Frost und Thauwetter wechseln plötzlich mit einander ab, heute zeigt der Thermometer 12 Grad Kälte, morgen einige Grade Wärme. Seit einigen Tagen jedoch hat sich wieder ein anhaltender Frost von 10 bis 15 Grad eingestellt, wodurch die Straßen wieder gangbar geworden sind. Die Schlittenbahn ist jedoch noch nicht wiedergekehrt, da es wenig schneit.

— Unser Handels-Departement ist vom Finanzminister angewiesen worden, das Regulativ der zollamtlichen Behandlung der Einfuhr einer gründlichen Durchsicht und Umgestaltung zu unterwerfen, was zweifelsohne Modificationen herbeiführen wird, welche von Reisenden wie von Geschäftsleuten, die oft über die Schwierigkeit der Steuer-Kontrole ernst-

Klagen zu erheben hatten, mit großer Freude begrüßt werden dürften. Wir hören, daß bereits ein besonderes Komité zusammenberufen ist, um diese Reform, welche nöthiger als irgend eine andere ist, so schnell wie möglich durchzuführen.

— Der orientalische Krieg hat bekanntermaßen dem russischen Reiche nicht unbedeutende Opfer gekostet, Opfer, die besonders auch in pekuniärer Beziehung sich fühlbar erwiesen, indem nicht nur die Handelsverhältnisse Rußlands dem Auslande gegenüber einen bedeutenden Stoß erlitten, sondern auch der innere Verkehr so ins Stocken gerieth, daß er im Westen und Süden des Reiches, wenigstens zeitweise, fast gleich Null zu erachten war. So lag der Handel Odessa's, Taganrog's, Nikolajew's u. s. w. längere Zeit hindurch vollständig brach. Daß ein Aufschwung der kommerziellen Verhältnisse sobald stattfinden würde, wie es sich nachher erwies, schien ein Ding der Unmöglichkeit. Und es bedurfte dazu auch in der That der äußersten Anstrengung von Seiten der Regierung, die alle ihre Staatsweisheit entfalten mußte, um den unterbrochenen Handel zunächst nur in das frühere Niveau zurückzuleiten. Sie erreichte das kaum Geahnte dadurch, daß sie ihren Kredit-Instituten neue Fonds zuwies, dieselben für das Publikum in leichterer Weise flüssig machte, die Steuer- und Zollsätze ermäßigte, und der Errichtung neuer Actien-Gesellschaften allen nur möglichen Vorschub leistete. Ebenso freisinnig erwies sich die russische Regierung den Begründen neuer kommerzieller Organe, so wie den Redactionen schon bestehender, dem Handel und Verkehr dienender Blätter gegenüber und nahm die häufigen Klagen über bestehende Mängel im Handelswesen und die nicht seltenen Vorschläge zur Verbesserung derselben bereitwillig und prüfend entgegen. Die Reorganisationen, die aus dem Schooße des Finanz- und Handels-Ministeriums hervorgingen, sind noch nicht geschlossen, gleichwohl hat das bisher von diesen beiden höchsten Staatsstellen Geleistete dem Aufschwunge der russischen Einfuhr und Ausfuhr einen so wichtigen Hebel unterbreitet, daß bereits angenommen werden kann, die Wunden des Krieges seien gegenwärtig als völlig vernarbt und der Handel Rußlands und der damit zusammenhängende nationale Wohlstand, was seine nunmehrige fortschreitende Entwickelung betrifft, als gesichert anzusehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 8. Jan. Unter den hier bestehenden Sterbekassen, welche sämmtlich der gesetzlichen Aufsicht der Behörde unterliegen und alljährlich von einem Commissarius derselben revidirt werden, dürften sich die Verhältnisse der Sterbekasse des ehemaligen Sicherheits-Vereines als besonders günstig herausstellen, indem nicht allein eine bedeutende Mitgliederzahl das Bestehen der Gesellschaft sichert, sondern auch das immer mehr heranwachsende verzinslich untergebrachte Vereins-Capital eine Bürgschaft gewährt. Es liegt vielleicht nur in der Unkenntniß des Publikums, daß diese Kasse, welche jedem verstorbenen Mitgliede ein Begräbnißgeld von 30 Thlrn. und außerdem ein freies Tragcorps gewährt, nicht einen noch bedeutenderen jährlichen Zuwachs an Mitgliedern erfährt. Die Aufnahme ist der Art, daß sie den Beitretenden nur geringe Opfer auferlegt und dabei doch die Sicherheit des Instituts nicht gefährdet. Die Rechnungs-Revision hat folgendes günstige Resultat ergeben:

Beim Jahresschluß pro 1857 zählte der Verein

	813	Mitglieder
Abgang pro 1858	13	=
Es verbleiben	800	Mitglieder
Dazu wurden neu aufgenommen	20	=
Es zählt der Verein also gegenwärtig	820	Mitglieder

Der Bestand des Vermögens pro 1857 betrug		
	2494 tlr.	5¾ sgr.
Hierzu Einn. an Beiträgen, Zinsen 2c.	995 =	25 =
	3490 tlr.	¾ sgr.
Die Ausgabe pro 1858 betrug	445 =	6 =
Verblieben in Casse	3044 tlr.	24¾ sgr.
Hierzu Reste aus dem vorigen Jahr	64 =	— =
Summa des Vermögens	3,108 tlr.	24¾ sgr.
Dasselbe ist vorhanden:		
a) in westpr. Pfandbriefen	261 tlr.	— sgr.
b) in Stadt-Gas-Obligationen	2,350 =	— =
c) in Sparkassenbüchern	300 =	— =
d) in baarem Gelde	133 =	24¾ =
Summa	3044 tlr.	24¾ sgr.

Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht allmonatlich in dem Kassenlokale, Fischmarkt beim Schuhmachermstr. Hrn Baumann; und werden die Termine jedesmal durch die hiesigen Tagesblätter bekannt gemacht.

— Die Direction der Danziger Sparkasse besteht für das Jahr 1859 aus den fünf Directoren Rodenacker, Hennings, Tennstädt, Klose und L. Goldschmidt, und den Stellvertretern Stadtrath Uphagen und J. S. Stoddart. Die Zinsen werden für das Jahr 1859 wieder mit $3\frac{1}{3}$ % berechnet, wie es bereits für das Jahr 1858 geschehen ist.

— Zu der hier vacanten Predigerstelle an St. Catharinen haben sich bis jetzt folgende Herren gemeldet: Pfarrer Siewert aus Pröbbernau, die Predigtamts-Candidaten Nösgen, Rindfleisch, Weiß, die Rectoren Freundt aus Pr. Stargardt und Hardt aus Dirschau. Die Probepredigten werden demnächst beginnen.

— Für das erledigte Seelsorgeramt bei der hiesigen Christkatholischen Gemeinde wird, wie uns mitgetheilt worden, wahrscheinlich der Christkath. Prediger Quitt aus Gr. Glogau gewählt werden. Bewerber sind außerdem: Pred. Kaulfuß aus Hamburg, Lohse aus Amerika, Hoffrichter aus Breslau. — Heribert Rau aus Frankfurt a. M., den die Gemeinde gern hierher gezogen hätte, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

— Nächstens haben wir auf unserer Bühne eine Opernnovität zu erwarten: Verdi's „Troubadour". Diese Oper ist von bedeutender dramatischer Wirkung, und man hält sie für des Componisten bestes Werk. Sie hat auf verschiedenen deutschen Bühnen, z. B. auch in Berlin, wo Johanna Wagner die Rolle der Zigeunerin in großartiger Weise giebt, unzweideutigen Erfolg gehabt. Von unsern trefflichen Opernkräften läßt sich nicht minder ein günstiges Resultat erwarten, um so mehr, als schon seit längerer Zeit mit großem Eifer an der neuen Oper studirt wird. Wir sehen der ersten Aufführung des Troubadour mit Spannung entgegen. M.

— Vorgestern, am 6. Jan. wurde Franz Fabian, ein Sohn des verst. Obristlieutenant K. v. H. vor den kleinen Assisen wegen schweren Diebstahls zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe und sodann 2jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Schon früher wegen Unterschlagung von Geldern und der Schiffsheuer bestraft, war gegen ihn aufs Neue die Anklage erhoben, einen seiner Mutter zugehörigen Kasten mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus demselben Gegenstände zum Werthe von 38 Thlrn. entwendet zu haben. Der Anblick seiner zu Thränen gerührten Mutter, welche gezwungen war, ein Zeugniß gegen ihren Sohn abzulegen, so wie der Ausspruch des Gerichtshofes schienen einige Reue bei dem jugendlichen Verbrecher hervorzurufen, da er unter Thränen und Händeringen die Anklagebank verließ

— Nach den Bestimmungen der Allg. Gewerbe-Ordnung war zum Beginn des selbstständigen Betriebes eines Handwerkes — mit wenigen Ausnahmen — nur die Dispositionsfähigkeit, ein fester Wohnsitz im Inlande, und die Anmeldung bei der Kommunalbehörde erforderlich. Nach einer spätern Verordnung — vom 9. Febr. 1849 — dagegen bedarf es jetzt zur selbstständigen Ausübung der bei weitem größeren Mehrzahl von Handwerken der Zurücklegung einer 3jährigen Lehr- und der gleich langen Gesellenzeit, des 24sten Lebensjahres und einer Meisterprüfung. — Um übersehen zu können, in wie weit diese, die Etablirung eines selbstständigen Handwerksbetriebes erschwerenden Bestimmungen auf die Zahl der Handwerksmeister in den einzelnen Landestheilen Einfluß geübt haben und künftighin ausüben werden, ist von dem Herrn Minister für Handel 2c. unterm 16. Mai 1855 die alljährliche Einreichung einer Nachweisung nach vorgeschriebenem Schema angeordnet worden. Demnächst verordnete eine Verfügung vom 26. Mai 1856, die qu. Nachweisung auch auf die Gesellen auszudehnen, und endlich wurden im Jahre 1857 die Lehrlinge ebenfalls darin eingeschlossen.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Graudenz (Warlubien) und bei Mewe (Czerwinsk) zu Fuß bei Tage und Nacht.

— Kürzlich hielt der ökonomische Zweigverein in Bublitz eine Versammlung, in welcher ein Mitglied darauf hinwies, daß die Tagelöhner in neuerer Zeit, obgleich fast allgemein deren Verhältnisse mit jedem Jahre besser gestellt worden seien, immer mehr ins jährliche Herumziehen gerathen, und warf die Frage auf, wie diesem unkonservativen, unstäten Sinn, der den Besitzern ebenso unbequem sei, als er den Wohlstand der Tagelöhner, sowie die Pietät gegen die Brodherrschaft untergrabe, entgegen gearbeitet werden könne. Auch in Bezug auf die übrigen Dienstboten hatte man allgemein die Erfahrung gemacht, daß dieselben so zu sagen unstät und flüchtig geworden sind, indem dieselben selten ihre Zeit ausdienen, noch weniger, wie früher oft geschehen, lange bei einer Herrschaft im Dienst waren. Dabei ist es unbestrittene Thatsache, daß von dem Gesinde jetzt viel weniger Leistung als vor Jahren verlangt wird, indem die schwersten Arbeiten größtentheils durch Maschinen gemacht werden, während doch das Lohn wenigstens um ein Drittel höher steht als früher. Allgemein war man der Ansicht, daß dieser soziale Krebsschaden ein Produkt des Zeitgeistes sei, der sich durch Mangel an Pietät und konservativen Sinn bei immer größeren Ansprüchen der Individuen auf Bequemlichkeit, bessere Stellung, neben geringerer Leistung und weniger Zuverlässigkeit äußere. Entschieden wurde die Meinung ausgesprochen, daß bei den jetzigen Verhältnissen die Gesetze über das Verhältniß der Tagelöhner und des Gesindes zur Herrschaft nicht ausreichend seien. Viele Besitzer dortiger Gegend suchen den Unannehmlichkeiten dadurch zu entgehen, daß sie die landwirthschaftlichen Arbeiten so viel als möglich durch fremde Tagearbeiter ausführen und lieber Tagelöhnerstuben leer stehen lassen. Diese Art und Weise weiter ausgedehnt, würde indeß dahin führen, daß wir statt des früheren tüchtigen, sich zum Gute als angehörig betrachtenden Tagelöhnerstandes ein Heer freier, heimathloser Arbeiter bekommen, welche in arbeitslosen Zeiten, oder in arbeitsunfähigem und altersschwachem Zustande der Noth, dem Elend, dem Verbrechen und endlich dem Zuchthause anheimfallen.

Neustadt, 7. Jan. Der Hirte Hewelt aus der Gräfl. Ortschaft Schmechau ist gestern Abend gegen 8 Uhr auf offener Straße in hiesiger Stadt erstochen worden. Der Verletzte verschied nach wenigen Minuten. Unter der linken Achselgrube befindet sich eine tiefe, jedenfalls mit einem Messer beigebrachte Wunde, die seinen Tod herbeiführen mußte. Es wird vermuthet, daß Hewelt bei der großen Dunkelheit verkannt worden ist und dieser Streich einer anderen Person zugedacht war. Die Seitens des Herrn Bürgermeister Pillath sogleich angestellten sorgfältigsten Ermittelungen haben bisher noch leider auf keine Spur gebracht, und fehlt es bis jetzt an jedem Anhalt zur Verfolgung des Thäters.

Marienburg, 7. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zum Vorsteher gewählt: Herr Kaufmann Regier, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Stresau, zum besoldeten Schriftführer Secretair Nagel.

Elbing. Die „E. A." bringen folgendes „Eingesandt": „Wenn die Parteien, welche ehedem von dem Königthum von Gottes Gnaden nichts oder doch nicht viel wissen wollten und in Opposition gegen die Staats-Regierung gestanden, sich jetzt die Hände reichen wollen, um die Regierung zu unterstützen, zu befestigen, so möchte es scheinen, als sei der Geist der Eintracht eingekehrt da, wo bisher die Zwietracht ihr Haupt erhoben hatte. — Sind nun ob solcher fröhlichen Botschaft in mir bescheidene Zweifel aufgestiegen, so habe ich nicht unterlassen, meine Bibel darüber zu befragen; denn das Wort Gottes ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens, ein Spiegel und Siegel der ewigen Wahrheit. — In Matth. 12, 43—45 und Luc. 11, 24—26 habe ich die Wahrheit gefunden und bin nun von meinen Zweifeln befreit.

Königsberg. L. Walesrode, der Autor der unlängst konfiszirten Brochure: „Eine politische Todtenschau" soll sich, einer hier eingegangenen privatbrieflichen Nachricht zufolge, bereit erklärt haben, nach Königsberg zu kommen, und sich, wegen des inkriminirten Inhaltes der Druckschrift, den kompetenten Kriminal-Justizbehörden zu stellen. (?) (K. H. Z.)

Insterburg, 3. Jan. Die am 27. Dez. hier erfolgte Beschlagnahme des „Kladderadatsch" ist durch Beschluß des Königl. Kreisgerichts aufgehoben, und sind in Folge dessen die confiscirt gewesenen 12 Exemplare wieder freigegeben worden. (K. H. Z.)

Warschau. Obgleich die Schulen und Bildungsanstalten im Königreich Polen zahlreicher im Verhältnisse und auch in einem besseren Zustande sind, als in Rußland, so halten dieselben doch mit vielen anderen Ländern keinen Vergleich aus. Gegenwärtig wird hier auf die Heranbildung der Lehrer, auf Einführung besserer Lehrmethoden, sowie auch auf die Vermehrung der Volksschulen große Sorgfalt verwendet. Ohne Universität, außer der Alexander-Akademie für Mediziner und Chirurgen, hat das Königreich Polen bei einer Bevölkerung von 4,700,000 Einwohnern nur 9 Gymnasien mit mehr als 3300 Schülern; nur ein Real-Gymnasium mit fast 1000 Schülern, ferner 2 Realschulen, 15 Kreisschulen, 7 Kreis-Realschulen, 104 Sonntags-

schulen, 1160 Elementarschulen mit 66,000 Schülern, 58 höhere Privatschulen mit mehr als 3000 Schülern, ein Adelsinstitut, eine Kunstschule, ein Schullehrerseminar mit 9 Lehrern und kaum 30 Seminaristen, eine Rabbinatsschule mit ungefähr 200 Zöglingen. In diesen sämmtlichen Lehranstalten befinden sich 2400 Lehrer und 83,000 Schüler. Es geht also in Polen ungefähr der 56. Bewohner in die Schule. — — Seit einiger Zeit macht sich im Königreich Polen der Mangel an Gouvernanten sehr fühlbar, und die Nachfrage nach denselben ist so groß, daß sie oft nicht befriedigt werden kann. Am gesuchtesten sind die Gouvernanten, die in preußischen Bildungsanstalten ihre Ausbildung erhalten haben. Das Gehalt derselben beträgt bei freier Station selten weniger als 200 Silberrubel. — — Einen stehenden Artikel unter den Inseraten der hiesigen Zeitungen bilden seit einiger Zeit die Landgüter, die theils von ihren Besitzern, theils von der Bank, theils von der Landschaft zum schleunigen Verkauf ausgeboten werden. Es sind größtentheils Ausländer, namentlich Preußen, welche diese Güter oft für einen sehr niedrigen Preis an sich bringen.

Litteratur.

Der landwirthschaftliche Hülfs- und Schreib-Kalender von D. Mentzel u. A. v. Lengerke (Verlag von Gustav Bosselmann), ist wiederum für das Jahr 1859 in 2 Theilen erschienen. Derselbe hat sich schon lange die Theilnahme und Anerkennung des landwirthschaftlichen Publikums erworben, so daß es überflüssig wäre, denselben zu empfehlen; wir wollen daher nur den reichen Inhalt des zweiten Theils hier mittheilen, der unter der Ueberschrift „Praktische Anleitungen und Belehrungen" folgende Aufsätze bringt: „A. Stoeckhardt, Zu viel Vieh im Stalle, und zu viel Land unter dem Pfluge: die zwei verbreitetsten Fehler der Landwirthschaft; — Dr. Hartstein, Ueber den Handelsgewächsbau; — Dr. E. Wolff, Grundzüge einer Theorie der Düngung des Ackers; — Fleck, Zur Dünger- und Futterfrage; — Dr. Grebe, Der Holzanbau für das Bedürfniß des Privatbesitzers und Landwirths berechnet; — v. Nathusius, Ueber Fleisch, Schafe; — Theod. Labahn, Mittheilungen über neue landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe; — G. Hertz, Die künstliche Fischzucht; — Mentzel, Beiträge zur Ausbildung der Züchtungskunde; — Miscellen; — Dr. A. Filehne, Gesetzgebung." Die in der landwirthschaftlichen Literatur berühmten Namen der Verfasser bürgen für die Gediegenheit der Mittheilungen. — Mentzel und v. Lengerkes landwirthschaftlicher Kalender sollte füglich in keiner Landwirthschaft fehlen.

Vermischtes.

** In Wien besteht eine „Rittergesellschaft von der grünen Insel". Diese Rittergesellschaft hat sich im Jahre 1849 in der Leopoldstadt gebildet und führt deshalb den Namen „von der grünen Insel". Der Zweck der Gesellschaft ist, außer dem geselligen Vergnügen, noch der Erweiterung und Vervollkommnung der deutschen Sprache, der Unterstützung armer Künstler u. s. w. gewidmet. Um Mitglied zu werden, muß man Litterat, ausübender Künstler sein, oder als Dilettant in irgend einem Fache einen Namen haben. Die Gesellschaft ist eingetheilt in Komthure, Ritter, Knappen und den Troß. Empfohlene Fremde erhalten als „Pilgrime" Zutritt für einen Abend. Dem Großmeister steht der Kanzler und der Geheimschreiber zur Seite, ein „Almosenier", Säckelmeister und allerlei gründliche Bezeichnungen aus der Ritterwelt leben da wieder auf. Bei festlichen Gelegenheiten werden besondere „Kapitel" gehalten mit einem eigenthümlichen Kostüme. Die Dichter müssen abwechselnd von 8 zu 8 Tagen ein Gedicht vorlegen, die Musiker in je 14 Tagen eine Composition, die Maler oder Zeichner in je 6 Wochen irgend eine Darstellung, welche Gegenstände sorgfältig gesammelt werden u. s. w. Jedes Mitglied zahlt einen wöchentlichen Beitrag von 30 Neukreuzern; wer ein fremdes Wort in die deutsche Sprache mengt, zahlt als Strafe 2 Neukreuzer.

** In einem Theile der Bretagne tragen die Mädchen goldene und silberne Litzen um ihre Mieder und um ihre Röcke. Dieser Zierrath, welcher bei einigen zu einem außerordentlichen Luxus steigt, hat Bedeutung. Es bezeichnen die goldenen und silbernen Litzen bei jedem Mädchen die Mitgift, die sie zu ihrer Verheirathung erhält, eine goldene Litze um den Rock ist gleichbedeutend mit 1000 und eine silberne mit 100 Frcs. Die Aussteuer wird mit der größten Gewissenhaftigkeit angegeben und ausgezahlt, was den großen Vortheil hat, daß Heirathskandidaten vor der Gefahr gesichert sind, sich zu verspekuliren.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter
7	4	27" 9,64"'	+ 2,5	+ 2,6	+ 1,0	WNW. stürmisch, dick m. Regen und Schnee.
8	8	28" 4,14"'	— 0,4	— 0,3	— 2,4	NNO. stürmisch, dick m. Schnee.
	12	28" 5,61"'	+ 1,6	+ 1,0	— 2,0	NO. do, m. Schneebühen.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 8. Januar.

18 Last Weizen: 130pfd. fl. 450—456, 128pfd. fl. 420, 127pfd. krk. fl. 375, 125pfd. fl. 375, 124pfd. fl. 355, 120/1 pfd. fl. 315. 8 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 315. 1 Last kl. Gerste 109pfd. fl. 264. 1 Last Hafer 70pfd. fl. 198. 7 Last w. Erbsen ord. fl. 456—468. best. fl. 480—492.

Bahnpreise zu Danzig am 8. Januar 1859.
Weizen 124—136pf. 47½—82½ Sgr.
Roggen 124—130pf. 47—52 Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118pf. 35—51½ Sgr.
Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 15½ pr. 9600 % Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 7. Januar.

C. Voß, Caroline, v. Liverpool, mit Salz. R. Reetzke, Juno, v. Sunderland, mit Kohlen.

Angekommene Fremde.

Angekommen den 8. Januar:

Im Englischen Hause:
Hr. Dr. Preuß a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Rosenwald, Herz u. Balz a. Berlin, Fischel a. Hamburg und Rüggeberg a. Gevelsberg.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer von Wagenhoff a. Denkwitz. Die Hrn. Kaufleute Grave a. Berlin u. Geschinsky a. Warschau. Hr. Gutsbesitzer Korth a. Terespol. Hr. Fabrikant Ullmann a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer v. Koß n. Gattin a. Mennewitz. Hr. Rentier Schatz a. Ancken. Die Hrn. Kaufleute Bußweiler a. Hannover und Franckenthal a. Crefeld. Hr. Fabrikbesitzer Sielert a. Filehne. Hr. Gasthofbesitzer Bartikofsky a. Filehne. Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer v. Heberlein a. Dielshof b. Landsberg a. d. W.

Hotel d'Oliva:
Hr. Gutsbesitzer v. Eniski n. Gattin a. Brodnitz. Frau Gutsbesitzer v. Wegern a. Lapalitz. Die Hrn. Kaufleute Muhrbeck a. Frankfurt a. M. und Krantz a. Riesenburg.

Reichhold's Hotel.
Hr. Lehrer Lehmann a. Augustwalde. Hr. Holzhändler Herschel a. Stagenthin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zitzwitz a. Langböse.

Hotel de Thorn:
Hr. Rittergutsbesitzer Ficht a. Bonin. Hr. Rentier Grunau a. Krestinenhoff. Hr. Stadt-Sekretär Schildt a. Lauenburg.

Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Gutsbesitzer Federau a. Mierau u. Grunau a. Kanitzken. Hr. Rentier Grunau a. Gr. Zünder. Hr. Ethnograph Kiesewetter n. Gattin u. Sohn a. Berlin.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 9. Jan. (4. Abonnement Nr. 6.)
Zum ersten Male wiederholt:

Die Verschwörung der Frauen,
oder:
Die Preußen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von Arthur Müller.

Montag, den 10. Jan. (4. Abonnement Nr. 7.)
Zum neunten Male:

Berlin,
wie es weint und lacht.

Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 10 Bildern von D. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Dienstag, den 11. Jan. (4. Abonnement Nr. 8.)

Die Hochzeit des Figaro.

Große Oper in 4 Akten von Castil-Blace.
Musik von W. A. Mozart.

Ich wohne jetzt Breitgasse 122, 1 Treppe hoch, und bin täglich von 8—10 Vorm. und 2—3 Nachm. daselbst zu sprechen.

Dr. **Findeisen,** homöop. Arzt.

Schlittengeläute, engl. Roßhaar **Stutzen** und **Schweife, Schneedecken** und **Netze,** so wie ganz etwas **Neues** von **Schlittenleinen** und **Ohrrosetten** erhielt und empfiehlt

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Pensionäre finden bei mir freundliche Aufnahme, liebevolle Behandlung und sorgfältige Beaufsichtigung bei ihren Arbeiten. Ein Pianoforte zum Ueben steht zur Disposition.

Süsse, Poggenpfuhl 76.

Osten'sche Spielkarten sind zu haben bei **L. G. Homann,** Jopengasse Nr. 19.

Eine Wohngelegenheit, bestehend aus 2 Stuben und Küche auf einem Flur, sowie Boden, Keller, Altan rc., ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen in meinem Hause.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Die **Zeichnungen von Actien** des unter der Firma

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

in **Dresden** zu errichtenden Actien-Unternehmens nehme ferner an.

Danzig, Januar 1859.

H. Brinckman, Jopengasse 18.

Leinkuchen sind zu verkaufen Jopengasse 18.

Ein anständig möblirter **Saal** ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen **Brodbänkengasse 42.**

Sparkasse der Thuringia.

Sicherheitskapital 3 Millionen Thaler.

Unterzeichnete fahren fort, für diese **zweckmäßig** und gegenüber anderen Sparkassen **mannigfach vortheilhaft** eingerichtete Institution in

ihrem Comtoir Brodbänkengasse Nr. 13.

täglich in den üblichen Geschäftsstunden **Sparkasseneinlagen** von **1 Thaler** ab in **beliebiger Höhe,** zu 3½ % Zinsen mit **Zins** auf **Zins** anzunehmen. **Der Staat führt durch einen besonderen Königl. Commissarius bei der Gesellschaft die Oberaufsicht. Das hohe Ministerium** für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bewogen gefunden, durch besonderes hohes Rescript vom 15. September c. das lebhafte Interesse an dieser Institution in **empfehlender** Weise zu erkennen zu geben. Statuten, die Näheres besagen, sind unentgeltlich zu haben.

Danzig, im Dezember 1858.

Biber & Henkler.

Berliner Börse vom 7. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101¾	101
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	—	94
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	117½	116½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83½	83
Pommersche do.	3½	84¾	84¼
Posensche do.	4	—	98½
do. do.	3½	—	88

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche neue Pfandbriefe	4	89⅞	89⅜
Schlesische do.	3½	85½	85
Westpreußische do.	3½	82¾	82¼
do. do.	4	90⅜	89⅞
Danziger Privatbank	4	83½	—
Königsberger do	4	86½	—
Magdeburger do.	4	88½	—
Posener do.	4	86½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	93¼	92¾
Posensche do.	4	—	91¾

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	93½	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	139	138
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 5½	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	81	—
do. National-Anleihe	5	82½	—
do. Prämien-Anleihe	4	110½	109½
Polnische Schatz-Obligationen	4	87	86
do. Cert. L.-A.	5	94	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	91	90

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.